



KIBAG. Aus gutem Grund.

Splitt & Schotter

Das Informationsmagazin der KIBAG Kies Seewen AG | Sommer 2021

Editorial

Nachhaltigkeit ist mehr als Umweltschutz



André Bircher
Regionalleiter KIBAG

Mit Freude können wir über ein intensives und ereignisreiches Jahr in dieser Ausgabe von «Splitt & Schotter» berichten.

Kaum ein Begriff hat sich in den letzten Jahren so stark entwickelt wie der Begriff «Nachhaltigkeit». Was bedeutet es, nachhaltig zu handeln? Nachhaltigkeit ist mehr als «nur» Umweltschutz, denn sie berücksichtigt die drei Säulen Umwelt, Wirtschaft und Soziales. Nachhaltiges Handeln bedeutet also, heute schon an morgen zu denken.

Die KIBAG Kies Seewen AG blickt in die Zukunft: Da der bisherige Regionalleiter Theo Desax bald in Pension geht, hat die KIBAG mir neu die Verantwortung übertragen. Die frühzeitige Übergabe hat zum Ziel, die Nachfolgeregelung möglichst gut und nachhaltig umzusetzen. Es freut mich, dass ich diese Aufgabe habe übernehmen dürfen.

Eine grosse Herausforderung für die Zukunft ist der Klimawandel. Die Notwendigkeit, den Klimawandel zu bremsen, ist unbestritten, und wir möchten unseren Teil dazu beitragen. Mit der Unterzeichnung des Pariser Klimaabkommens hat sich die Schweiz verpflichtet, ihren Treibhausgasausstoss zu reduzieren. Wo steht die KIBAG Kies Seewen AG heute? Wie können wir unsere Energieeffizienz verbessern?

Die KIBAG leistet ihren Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen mit den heute ihr bekannten Technologien, zum Beispiel mit dem Einsatz erneuerbarer Energien (zum Beispiel Solarstrom) oder mit Baumaschinen neuester Generation

bei einem 25 Prozent geringeren Dieserverbrauch. Auf den folgenden Seiten von «Splitt & Schotter» sehen Sie weitere Beispiele unserer Bemühungen zugunsten einer besseren Nachhaltigkeit.

Gerne orientieren wir Sie über den aktuellen Stand der Arbeiten im Steinbruch. Die Wiederauffüllung des alten Steinbruchs Zingel schreitet weiterhin zügig voran. Der Abbau im neuen Steinbruch erfolgt ohne nennenswerte Zwischenfälle. Für die Richtplanfestsetzung «Zingel III» ist ein Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) erforderlich. Die Projektarbeiten für den nächsten Ausbauschritt «Zingel 2030 III» verlaufen nach Plan.

Wir danken Theo Desax für sein langjähriges erfolgreiches Engagement als Regionalleiter sowie seine umsichtige Nachfolgevorbereitung. Er war während vielen Jahren das «Gesicht» des Zingels und ein verlässlicher und glaubwürdiger Gesprächspartner für Kunden, Lieferanten und nicht zuletzt auch für die Behörden und die interessierte Bevölkerung.

André Bircher
Regionalleiter KIBAG



Moderne Technologien und Ästhetik

Radlader mit neuer Technologie

Es waren vor allem ökologische Gründe, die zur Beschaffung des neuen Radladers geführt haben. Die moderne Technologie lässt den Kraftstoffverbrauch von 35 auf 15 Liter pro Stunde sinken. Die Maschine ist mit einem Partikelfilter ausgerüstet. Zudem tragen Übersicht und ein ergonomischer Fahrersitz zu mehr Sicherheit bei.

Steinkörbe statt Betonmauern

Seit einigen Jahren sind Steinkörbe, auch Gabionen genannt, sehr begehrt. Es handelt sich um mit Steinen aufgefüllte rechteckige Drahtgeflechte, die im privaten Gartenbereich oder auch im öffentlichen Raum eine attraktive, ästhetische Alternative zu Betonmauern sind. Steinkörbe dienen Reptilien und anderen Kleintieren als Versteck- und Sonnenplatz sowie als Winterquartier.

Energie-Agentur der Wirtschaft

Bereits vor sieben Jahren haben wir uns verpflichtet, die freiwillig vereinbarten CO₂- und Effizienzziele des Bundes zu erreichen. Ziel der Vereinbarung ist die Senkung der Stromkosten auf der Basis einer Liste mit verschiedenen Massnahmen.



Farben und Photovoltaik

Das Schotterwerk am Seemattliweg ist ein Blickfang, nicht nur für Tausende von Zugreisenden der benachbarten Gotthardstrecke. Die Farbkombination der Gestalterin und Architektin Bianca Pestalozzi orientiert sich an den Farben der Jahreszeiten am Urmiberg, wurde kürzlich erneuert, unterteilt das Volumen des Schotterwerkes visuell und sorgt für das charakteristische Erscheinungsbild. 1'350 Kilogramm Farbe wurden aufgespritzt. Ebenfalls erneuert wurde die Photovoltaikanlage, welche die gesamte Dachfläche von mehr als 1'000 Quadratmetern bedeckt und rund 75'000 Kilowattstunden Strom pro Jahr produziert, was eine permanente Versorgung von 20 Haushalten gewährleisten würde. Bei den verschiedenen Arbeiten wurden ausschliesslich lokale Unternehmen berücksichtigt. Die Gesamtleitung des Projektes lag bei «marty architektur ag».



«Die technische Entwicklung der letzten Jahre ist unglaublich.»

Walter Hubli, Betonmaschinist / Disponent / Chauffeur

Porträt

Selbstverantwortung als Lebensprinzip

As. Über diesen Mann könnte man ein Buch schreiben. Oder noch besser: Er sollte das Buch gleich selber schreiben. Das Gespräch mit Walter Hubli, der im Zingel als Betonmaschinist, Disponent und Chauffeur tätig ist, wird zu einer faszinierenden Zeitreise in die letzten 60 Jahre.

Noch ein Jahr

Die Begegnung mit Walter Hubli findet – ein Zufall – am Tag seines 29-Jahr-Dienstjubiläums im Steinbruch statt. «In einem Jahr ist Schluss», sagt er, wobei ihn ein Arbeitskollege neckt, ohne den Zingel werde er nicht leben können. Und sein Chef meint vielsagend: «Walti, darüber reden wir dann noch.»

Heute ist Hubli im Steinbruch auf der Betonanlage als Maschinist tätig. Zudem belädt er Lastwagen mit dem Pneulader. Hubli ist ein Generalist. 1992 stieg er bei der KIBAG ein, begann als Chauffeur und wechselte in der Folge auf die Betonanlage und dann auf die Kiesaufbereitung. «Die Kiessteuerung erfolgte damals über ein riesiges Schaltpult mit Potenziometer, das einem Stellwerk eines grösseren Bahnhofs ähnelte», erzählt er. Die technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte sei «schiefer unglaublich. Als ich begann, war alles mechanisch, heute ist fast alles elektronisch.»

Ein begnadeter Erzähler

Der 64-jährige Hubli weiss sein Gegenüber mit seinen Schilderungen zu fesseln: «Wir haben in unserem Job sehr viele Freiheiten. Das bedeutet auch eine grosse Selbstverantwortung. Das passt mir sehr.»

Selbstverantwortung konnte und musste er schon in frühester Kindheit übernehmen. Aufgewachsen ist er in Lauerz als Bauernbub. «Wir waren elf Geschwister. Zwei Buben und neun Mädchen. Mein Bruder war der Älteste, ich der Mittlere.» Sein Vater starb, als Walter Hubli zwölfjährig war. Sein Bruder musste kurz nach der Rekrutenschule den Hof übernehmen, der heute von dessen Sohn geführt wird.

Kein Geld – kein Streit

Trotz vieler Entbehrungen bezeichnet Hubli seine Kindheit und Jugend als «wunderschön. Klar, wir mussten viel arbeiten, hatten aber auch Freiheiten. Wir konnten einfach mit dem Töffli losfahren, ohne der Mutter jede Stunde mitzuteilen, wo wir waren und wir machten. Das Handy gab es damals zum Glück noch nicht.» Nach der Schule fand er in einer Autogarage einen Job, anschliessend war er als Chauffeur für die Fischzucht Brunnen tätig.

Das Verhältnis unter den elf Geschwistern sei immer sehr gut gewesen. «Wir haben einen festen Zusammenhalt. Jede und jeder hat ihr und sein Leben. Wir hatten nie Streit – wir hatten ja auch kein Geld», lacht Hubli.

Geburtstagsfeier in der Turnhalle

Die Schilderungen von Hubli über das Leben einer Grossfamilie scheinen aus einem anderen Zeitalter zu sein. «Die Mutter hatte uns elf Kinder innerhalb von 20 Jahren geboren. Heute besteht die Familie der Kinder und deren Nachkommen aus mehr als 120 Leuten. Für die Feier zum Achtzigsten der inzwischen verstorbenen Mutter hatten wir die Turnhalle gemietet.»

Walter Hubli's Familie ist etwas überschaubarer: Er ist verheiratet und Vater einer 30-jährigen Tochter und eines 25-jährigen Sohnes. «Die Natur», Wandern und Reisen gehören zu den Hobbys. Mehr als 20 Jahre war er aktives Mitglied der «Wildspitzjuuzer». Die Erzählung über sein Engagement in dieser Jodlergruppe wird emotional: «Wir hatten zum Teil 35 Auftritte pro Jahr, auch in Bern, Zürich und Basel. Auf der Bühne zu stehen, war ein unbeschreibliches Gefühl. Und es spielte keine Rolle, ob wir vor fünf oder 500 Leuten auftraten. Wir juuzten nicht nur für das Publikum, sondern auch für uns.»

Was wird in einem Jahr sein? «Falls es dann wieder möglich ist, möchten meine Frau und ich gerne reisen. Meine Frau hat in zahlreichen Sprachen gute Kenntnisse, was das Reisen natürlich noch attraktiver macht.»



Walter Hubli

Seite 1: Bea Weinmann (KIBAG).

Seite 2: Bea Weinmann (oben), Energie-Agentur der Wirtschaft (unten links), Blatthirsch – Jeannette Meier Kramer (unten rechts).

Seite 3: Stefan Zürrer.

Seite 4: Blatthirsch – Jeannette Meier Kramer.

Für Fragen oder Anregungen zum aktuellen Gesteinsabbau oder zur vorgesehenen Weiterführung des Steinbruchs steht Regionalleiter André Bircher zu Ihrer Verfügung: Tel. **058 387 24 58** oder a.bircher@kibag.ch.

KIBAG Kies Seewen AG

Seemattliweg 6
6423 Seewen
Telefon 058 387 14 00



KIBAG. Aus gutem Grund.